

## **Amtswechsel in der EKHN**

*Grußwort von Bischöfin Dr. Beate Hofmann zum Abschied von Kirchenpräsident Volker Jung und zum Anfang von Kirchenpräsidentin Christiane Tietz am 26.1.2025 in der Lutherkirche in Wiesbaden*

Verehrte Gäste, liebe Geschwister, vor allem erst mal lieber Volker Jung,

jetzt heißt es also Abschied nehmen von dir als Kirchenpräsident in der EKHN. Ich tue das schweren Herzens und sehr dankbar.

Ich kann mich noch gut an meinen Antrittsbesuch bei dir am Paulusplatz in Darmstadt erinnern. Freundlich, aber auch etwas skeptisch hast du mich beäugt.

Du, seit 10 Jahren im Amt des Kirchenpräsidenten, in Hessen gut verwurzelt, bodenständig mit weitem Weltblick, durch deine Dekanszeit bestens vernetzt, medial gut präsent und politisch klar artikuliert und ich, als Diakoniewissenschaftlerin ein ziemlich fremdes Geschöpf, kirchenpolitisch in Hessen ein völlig unbeschriebenes Blatt und als Oberbayerin nicht mal mit viel Liebe zu Eintracht Frankfurt gesegnet. Wie unser Miteinander wohl werden würde?

Ein paar Monate nach meinem Amtsantritt begann die Coronapandemie. Sie hat uns zahlreiche gemeinsame digitale Sitzungen und schnelle Absprachen beschert und viel Skepsis beseitigt.

In vielen Fällen konnten wir gleichlautende Empfehlungen an unsere Kirchengemeinden schreiben. Das war und ist, auch und besonders dank Dir, lieber Volker und deiner Stellvertreterin Ulrike Scherf, ein nicht zu unterschätzender Schritt in ein enges und vertrautes Miteinander unserer hessischen Schwesterkirchen.

Gemeinsam haben wir mit und gegenüber der Landesregierung agiert und mit tastenden Schritten einen Weg in dieser sehr unübersichtlichen und lebensbedrohlichen Situation gesucht. Im Nachhinein betrachte ich mich, ob wir in manchen Punkten dezidierter hätten auftreten können - zum Beispiel im Blick auf die Regelungen für Besuchsmöglichkeiten von Angehörigen in Krankenhäusern oder Altenheimen, vor allem bei Sterbenden. Aber im Nachhinein sind wir ja alle klüger geworden und lernen hoffentlich aus dieser Pandemie für die Zukunft.

Wir haben uns sorgfältig und genau abgestimmt in unseren Vorbereitungen und Absprachen für unsere jährlichen Gespräche mit der gesamten Hessischen Landesregierung und mit Parteien und Verbänden. Das war und ist für unsere Kirchen ein wichtiges Signal, weil wir gesamthessisch mit einer Stimme sprechen, das ist aber auch gegenüber der Politik ein wichtiges Signal: Die Evangelischen Kirchen in Hessen lassen sich nicht auseinanderdividieren, sondern sie sind miteinander ein wichtiger Akteur in unserer Gesellschaft. Für all das danke ich Dir herzlich.

Miteinander haben wir unsere ökumenischen Verbindungen gepflegt und weiter ausgebaut. Sowohl gegenüber unseren katholischen Brüdern und Schwestern, als auch in Bezug auf die weltweite Ökumene. Unser gemeinsames Zentrum Ökumene hast Du dabei immer besonders im Blick gehabt. Gemeinsam haben wir um einen guten Kontakt zu islamischen Verbänden gerungen und den Tag des Dialogs gestaltet. Ihr habt mich dankenswerterweise in die Gespräche mit dem jüdischen Landesverband einbezogen, so dass wir auch hier gemeinsam auftreten konnten.

Schließlich möchte ich noch unseren Einklang in den immer wichtiger gewordenen Fragen der Integrations- und Migrationspolitik erwähnen. Gemeinsam stehen wir klar in Fragen des Kirchenasyls und des Schutzes für Geflüchtete und für eine gelingende Integration, auch durch unsere gemeinsame Diakonie. Dank Deines unermüdlichen Einsatzes wuchs und wächst dort eine gemeinsame Entschiedenheit heran, die auch nach Deiner Amtszeit eine große Bedeutung behalten wird. Ganz herzlichen Dank dafür.

Bei der Vorbereitung auf heute habe ich nach inneren Bildern für das Miteinander gesucht. Großer Bruder ging mir durch den Kopf, auf jeden Fall verlässlicher Bündnispartner und Mitstreiter, Seit an Seit: unaufgeregt, ein Fels in der Brandung in den EKD- und UEK-Stürmen, die Fäden zusammenhaltend, mit klarer Linie, pragmatisch. Unsere Kommunikation war verlässlich, direkt, vertrauensvoll und vertraulich, das habe ich als sehr wertvoll erlebt.

Manchmal schafft auch gemeinsames Verzweifeln an Strukturen oder Konflikten neue Nähe, die dann ein gemeinsames Suchen nach Lösungen ermöglicht, z.B. nach Wegen in ein engeres Miteinander von Kirche und Diakonie, auch im Umgang mit sexualisierter Gewalt.

Lieber Volker, danke für alles und Gottes Segen für das, was kommt. Vor allem wünsche ich dir und deiner Frau Geduld und Mut für den Übergang in eine neue Freiheit! Ich wünsche dir, dass du gute neue Orte für deine Gaben findest! Ich habe gelernt, dass deine kulturellen Neigungen in Zukunft eher in Richtung Kurhessen-Waldeck führen, weil das näher zu deinem neuen Wohnort im Vogelsberg ist. Das wollen wir nach Kräften unterstützen mit einem hoffentlich unvergesslichen Abend in der Stiftsruine in Bad Hersfeld.

Und nach diesem Abschied ein herzliches Willkommen, liebe Christiane Tietz,

Wir kennen uns aus akademischen Zusammenhängen, wir haben uns intensiv über Erfahrungen als Frau in der akademischen Welt ausgetauscht und miteinander über den Wechsel von der Wissenschaft in die Kirchenleitung nachgedacht. Jetzt bist du also auch erfolgreich gesprungen und wir begegnen uns als Repräsentantinnen der evangelischen

Kirchen in Hessen mit Rheinland-Pfalzanteilen bei dir und einer thüringischen Enklave bei mir.

Ich freue mich auf deine theologische Klugheit, deinen frischen Blick, deine Freundlichkeit und deine Unerschrockenheit. Die Unerschrockenheit wirst du brauchen, werden wir alle brauchen. Seit Montag leben wir in einer Zeit, in der der amerikanische Präsident von einer Bischöfin eine Entschuldigung fordert, weil sie ihn um Achtung der Menschenwürde und im Namen Gottes um Barmherzigkeit gebeten hat für die, die als Immigrierte oder queere Menschen jetzt Angst haben.

Neugierig bin ich auf deine Perspektiven für unsere Kirche in dieser Zeit, in der vielen nichts fehlt, wenn Gott fehlt. Wir müssen uns in ganz neuen Verhältnissen orientieren und unsere Botschaft kommunizieren. Der Abschied von manchen Aspekten der Volkskirche, die Auseinandersetzung mit Säkularität und Pluralität, das Ringen um gesellschaftlichen Zusammenhalt, all das fordert uns, wie auch die Frage, wie eine gewaltsensible und vor Gewalt schützende Kirche und Theologie aussieht.

Gemeinsam werden wir nach einem Weg für unsere Kirche in dieser Zeit suchen: erkennbar, ausstrahlungsstark, deutlich und klar in den Positionen, getragen von der Liebe Gottes und jenseits von Konkurrenzen, weil wir uns das schlicht nicht mehr leisten können.

Vieles wird auf dich einströmen an Erwartungen und Hoffnungen. Du wirst Kirchenpräsidentin in einer Zeit großer Veränderungen und Herausforderungen. Vieles davon kann eine Landeskirche allein gar nicht mehr bewältigen.

Um dich herum sitzen drei Amtsschwestern. Auch in ihrem Namen biete ich dir unsere Zusammenarbeit und Solidarität an. Gemeinsam werden wir die eine oder andere harte Nuss knacken, da bin ich voller Vertrauen, denn „sisterhood is powerful“. Gemeinsam können wir uns auch mal trösten und stärken und über das eine oder andere lachen, auch wenn es manchmal wenig zu lachen gibt.

Darum will ich dir symbolisch einen Sack voller Nüsse aus der Genussrösterei in Kassel schenken, garantiert schon geknackt, als Energiespender und Nervennahrung in anstrengenden Zeiten und auf gute Zusammenarbeit!

Gottes Segen für dich!